

Für das Kulturgut greift der Kanton tief in die Tasche

Bäretswil Das Museum Neuthal in Bäretswil wird ausgebaut – dies ermöglicht ein Kredit des Regierungsrats. Das Museum soll zum Leuchtturm der Industriekultur werden.



Eine der schönsten erhaltenen Anlagen aus der Frühzeit der Industrialisierung. Foto: Dominik Landwehr

Tatiana Volmer

Museumsdirektorin Nora Baur kann durchatmen: Der Regierungsrat bewilligt rund 27,1 Millionen Franken für den Umbau des Museums Neuthal Textil-

und Industriekultur in Bäretswil. In der ehemaligen Baumwollspinnerei herrscht entsprechend grosse Vorfreude, auch wenn «wir alle ganz schön in die Pedale treten müssen», wie Baur lachend am Telefon erzählt.

Laut ihr ist es der ideale Zeitpunkt für das Grossprojekt. Das Areal werde so als Ganzes betrachtet, und das Potenzial könne voll ausgeschöpft werden. Der Standort Neuthal soll sich nämlich zu einem bedeutenden his-

Das Projekt wird in vier Etappen umgesetzt

Das Museum Neuthal Textil- und Industriekultur kann den Betrieb während des Ausbaus mehr oder weniger wie gewohnt fortsetzen. Das stellen die vier Bauetappen sicher.

Teilprojekt A – vorgezogene Massnahmen

In der ersten Etappe werden notwendige Unterhalts- und Instandstellungsmassnahmen für den Erhalt der Schutzgüter sowie kleinere Anpassungen, wie der Einbau eines rollstuhlgängigen Lastenaufzugs oder die Instandsetzung der Francis-Turbine, vorgenommen. Kostenpunkt rund 2 Millionen Franken.

Teilprojekt B – Wasserbau

Die Wasserbauten werden angepasst, um den Schutz vor Hochwasser zu gewährleisten. Dies ist unter anderem auch erforderlich,

um den Besuchenden den Turbinenraum zugänglich zu machen. Kostenpunkt rund 1,9 Millionen Franken.

Teilprojekt C – Museum

Im Fabrikgebäude werden Anpassungen an Brandschutz, Statik und Bauphysik vorgenommen. Geplant sind ebenfalls eine neue Heizzentrale im Kohlemagazin, neue Parkplätze, ein Besucherzentrum sowie die Aussenräume. Kostenpunkt rund 13,8 Millionen Franken.

Teilprojekt D – Nebengebäude – Optionen

Die Optionen werden nach der Überarbeitung des Museumskonzepts geprüft. Kostenpunkt rund 3,4 Millionen Franken.

Optionen:
■ Anpassungen Baumwollmagazin: Hier muss geklärt werden,

ob der Betrieb ganzjährig durchgeführt wird und welche Infrastruktur dazu erforderlich ist.

■ Aus Platzgründen können rund 30 Maschinen der Webmaschinensammlung Rüti nicht im Museum gezeigt werden. Das Museum bevorzugt eine externe Lagerung, hat bisher aber noch keine passende Lösung.

■ Erstellung Photovoltaikanlage: Die Bewilligungsfähigkeit ist zurzeit unklar. Im Zusammenhang mit dem neuen Energiekonzept ist es aber eine Option.

In den restlichen Kosten sind eine Reserve für Unvorhergesehenes für rund 5,3 Millionen Franken sowie die Projektstelle für 640 000 Franken mit einberechnet. (tvo)

torischen Museum der Technik-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte in der Schweiz entwickeln.

Die Besucherzahl soll sich verdoppeln

Um das sechsgeschossige Gebäude, das eine Museumsspinnerei, eine Webmaschinensammlung und eine Handmaschinensammlung beherbergt, kümmern sich Baur, ihr Team sowie rund 100 Freiwillige. Seit 2018 sind sie im Verein Neuthal Textil- und Industriekultur (NIK) organisiert. Bis zu 5000 Besuchende begrüßen sie jährlich. Diese Zahl soll mit dem Umbau verdoppelt werden.

Das Areal befindet sich zum grossen Teil im Besitz des Kantons. Ein Spinnereigebäude, ein Lager- und Ökonomiegebäude, Wasserkraftanlagen, Kosthäuser, eine Fabrikantenvilla und Parkanlagen gehören dazu. Entstanden ist die Spinnerei im Zeitraum von 1827 bis 1890. Heute umfasst sie eine der weltweit grössten Sammlungen an funktionsfähigen Textilmaschinen.

Ein Herz für Besuchende und Mitarbeitende

Der Museumsleiterin liegt es besonders am Herzen, einen Ort der Zusammenkunft zu schaffen. Aber auch die Bildung steht im Vordergrund. So ist bereits in Zusammenarbeit mit dem Volksschulamt sowie dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt ein Bildungsangebot für Schulklassen entstanden. Neben Schulklassen gehören unter anderem auch Familien sowie die freiwilligen Mitarbeitenden zu den Zielgruppen des Museums.

Das Museumskonzept respektive die Menschen dahinter setzen sich in den letzten Monaten stark mit der Sichtweise der Besuchenden auseinander. So blieben Fragen wie «Was wünscht

sich der Besuchende?» oder «Was braucht der Mitarbeitende?» nicht unbeantwortet.

Ein spannendes Museumserlebnis, aber auch Sitzmöglichkeiten, regionale Produkte oder Pausenräume gehören zu den Punkten, die besprochen wurden. Es soll ein Museumserlebnis für alle werden. Oder wie es die Museumsleiterin in ihren Worten ausdrückt: «Ein Ort mit vielen spannenden Geschichten, aber auch, um die Seele baumeln zu lassen.»

Wiedereröffnung für 200-Jahr-Jubiläum geplant

Um den Erhalt und die Förderung des Kulturerbes sicherzustellen, sollen das Areal und die Gebäude nun ausgebaut werden. Unter anderem sind neue Parkplätze, ein Besucherzentrum, Hochwasserschutzmassnahmen sowie die Wiederinstandsetzung der 1960 stillgelegten Francis-Turbine geplant.

Erste bauliche Massnahmen erfolgen noch in diesem Jahr. Das Bauprojekt soll Ende 2026 abge-

schlossen werden. So kann das Museum 2027 pünktlich zum 200-Jahr-Jubiläum der ehemaligen Baumwollspinnerei wieder eröffnet werden.

Das Ziel: langfristig zu einem Zentrum für die «Geschichte der Textilindustrie» der Schweiz und zu einem Etappenpunkt der «Europäischen Route der Industriekultur» zu werden, wie es im Beschluss des Regierungsrats heisst.

Das sagt die Gemeinde

Auch der Bäretswiler Gemeindepräsident Teodoro Megliola (FDP) begrüsst die Pläne. «Endlich erhält das Museum die Präsenz, die es verdient. Wir möchten Kultur für künftige Generationen erlebbar machen.»

Auf die Frage, welche Rolle das Neuthal für Bäretswil spiele, meint er, dass es schon heute die grösste und wichtigste kulturelle Institution sei. «Bubikon hat das Ritterhaus, Kyburg die Kyburg. Und wir haben das Industriemuseum.»



Ist sichtlich stolz: Gemeindepresident Teodoro Megliola. Foto: Gesa Lüchinger

«Wir müssen alle ganz schön in die Pedale treten»

Mitte Juli kam die frohe Botschaft: Der Zürcher Regierungsrat bewilligt 27,1 Millionen Franken für den Ausbau des Bäretswiler Museums Neuthal Textil- und Industriekultur. Entstehen soll ein Museum zur Technik-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte.

Die Arbeiten beginnen noch in diesem Jahr. Die Wiedereröffnung soll 2027, pünktlich zum 200-Jahr-Jubiläum der ehemaligen Baumwollspinnerei, stattfinden. Eine freut sich auf das Projekt ganz besonders: Nora Baur, die Museumsleiterin. Sie erzählt dem ZO/AvU im Interview, war-

um der Ausbau notwendig ist und worauf sie sich am meisten freut.

Frau Baur, was bedeutet das Projekt für das Museum Neuthal?

Nora Baur: Das Projekt bietet eine zentrale Grundlage, damit sich das Museum seinem Potenzial entsprechend entwickeln kann. Dazu zählen auch banale Dinge wie die Infrastruktur. Wir stehen in engem Kontakt mit dem Hochbauamt, um unsere Wünsche, die des Kantons und der Besucher aufeinander abzustimmen. Dazu gehören Antworten auf die Fragen: Was braucht die Ausstellung? Was benötigt der Besucher? Wie sieht es mit Sitzmöglichkeiten oder Pausenräumen für die Mitarbeitenden aus?

Das klingt nach einer Menge Arbeit. Warum ist der Ausbau überhaupt notwendig?

Das liegt einerseits daran, dass wir zwar in den letzten 30 Jahren immer mal wieder kleinere Renovationen am Museum vorge-

nommen haben, jetzt aber der richtige Zeitpunkt ist, um das Gelände aus der Vogelperspektive als Ganzes zu betrachten. Andererseits an der neuen Zielsetzung.

Wie sieht diese neue Zielsetzung aus?

Die Besucherzahl soll verdoppelt und das Museum zu einem schweizweiten und europaweiten Ankerpunkt der Technik-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte werden. Wir möchten das Potenzial des Museums voll ausschöpfen.

Um diese Ziele zu erreichen, ist unter anderem ein Besucherzentrum geplant. Warum braucht es Ihrer Meinung nach eines?

Das Besucherzentrum soll für alle, ob Besuchende oder Mitarbeitende, ein Treffpunkt sein. Das Herzstück des Museums, wo man schlichtweg die Seele baumeln lassen kann. Ein Ort, wo man die Geschichte auf sich wirken lassen kann.

Was beinhaltet das Besucherzentrum?

Dort sind unter anderem ein Museumsshop, ein Café und ein Infopoint, der auch ausserhalb der Öffnungszeiten die wichtigsten Informationen wiedergibt, geplant.

Ein weiteres Highlight ist die Wiederinstandsetzung der im Jahr 1960 stillgelegten historischen Francis-Turbine. Was macht diese Turbine so speziell?

Mit der Francis-Turbine haben wir ein fehlendes Puzzleteil zurück. Sie wird im Herzen der Fabrik, im Turbinenraum, für Demonstrationzwecke in Betrieb genommen.

Was wird die grösste Herausforderung während des Ausbaus sein?

Die Kombination zwischen der Umsetzung und dem Umstand, dass der Betrieb weiterlaufen kann. Wir haben uns viel vorgenommen, und alle müssen ganz schön in die Pedale treten. Wir

versuchen den Museumsbetrieb aufrechtzuerhalten, indem wir mögliche Räume offen lassen und im Sommer vermehrt Programme draussen anbieten.

Und was ist aus Ihrer Sicht die wichtigste Neuerung?

Das Wichtigste ist, das Erbe zu erhalten. Nicht nur das materielle, sondern auch das immaterielle Erbe – wie das hohe Erfahrungswissen, das wir besitzen. Mithilfe der baulichen Massnahmen und durch die Aufmerksamkeit der Besuchenden ist dies möglich.

Noch eine letzte Frage: Worauf freuen Sie sich am meisten?

Es ist ein Gemeinschaftsprojekt. So viele Menschen mit Expertise teilen daran und denken mit. Freiwillige, Experten und Architekten – sie alle wollen Teil davon sein. Ich freue mich ganz klar am meisten auf das Endergebnis. Wenn wir endlich alle sehen, was wir Grosses für das Oberland geleistet haben.

Tatiana Volmer



Museumsleiterin Nora Baur. Foto: Dominik Landwehr